

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



bei dem die Angreifer sich sowohl in der Nähe von Plava und am Görzer Brückenkopf wie südwestlich davon an der vorspringenden Hochebene bei Sagrado und an anderen Orten blutige Köpfe holen. Da die Möglichkeit, mit Infanteriemassen die österreichisch-ungarischen Stellungen anzugreifen, stellenweise erst durch die Anlage von Brücken über den Sponzo geschaffen werden mußte, so hatte der Angreifer an diesen Stellen eine besonders schwierige Aufgabe zu bewältigen. Die Berichte österreichischer und ungarischer Kämpfer aus der Gegend südwestlich Görz bei Sagrado und Gradisca geben hiervon ein anschauliches Bild. Die Versuche wurden hauptsächlich während der Nacht unternommen. In der Nacht zum 9. Juni ist erst gegen halb 12 Uhr das heftige Artillerie- und Infanteriefener des Feindes verstummt. Da fekt gegen 1 Uhr ein Feuerüberfall größerer Infanteriemassen ein, und gleichzeitig beginnen die Italiener Brückenmaterial herbeizuschaffen. Man läßt sie einen leichten Arm des Flusses überschreiten. Dann erst werden sie mit Salven überschüttet. Ein Schmerz- und Wutgeschrei erhebt sich, dunkle Körper treiben den Strom hinab. Doch noch gibt der Feind seinen Versuch nicht auf, erst nach einer Stunde ist der Angriff abgeschlagen. Zwei weitere Versuche in der Nähe haben den gleichen Erfolg, aber der Gegner ist noch nicht müde. Es ist schon hell geworden, als er an einer anderen Stelle einen vierten Versuch macht. Aber die Reste einer von den österreichisch-ungarischen Truppen zerstörten Brücke kommen italienische Abteilungen auf das Ostufer herüber, doch der Gegenstoß dalmatinischer Landwehr wirft sie zurück, und die Reste der Italiener werden gefangen. Viele sind halb nackt, da sie bei den Versuchen, das Ostufer schwimmend zu erreichen, ihre Kleidung abgelegt hatten. An Fähigkeit hatte es dem Gegner also nicht gefehlt, aber gegen die nachsamen und tapferen Verteidiger vermochte er nichts auszurichten. Das Mißlingen der italienischen Versuche, bei und in der Nähe von Görz durchzudringen, veranlaßte dann eine Woche später den gewaltigen Ansturm auf das nördlicher gelegene Plava, wo die österreichisch-ungarischen Truppen in erbitterten Kämpfen ebenfalls Sieger blieben. Gefangene in Görz sagten aus, man sei im italienischen Heere bitter enttäuscht, weil der den Sol-



Kampf um den Brückenkopf von Görz. Gezeichnet von E. Zimmer.

daten vorgespiegelte „militärische Spaziergang“ nach Görz sich so ganz anders entwickelte, als sie gedacht hatten. Nach verhältnismäßiger Ruhe, die nur durch einige leichtere Vorstöße unterbrochen wurde, folgte um den 1. Juli die sieben-tägige Schlacht am Sponzo, in der vier feindliche Armeekorps mit etwa 600 Geschützen aufboten wurden, um entweder bei Görz direkt oder über die südlich davon gelegene Hochebene von Doberdo vorzudringen. Am 30. Juni nachmittags gehen mehrere Infanteriedivisionen gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen vor. Bei Selz und Vermegliano dringen die

Italiener in die vordersten Gräben ein, österreichisch-ungarische Reserven werfen sie wieder hinaus. „Die Gänge des Monte Cosich (östlich Monfalcone) sind mit italienischen Leichen bedeckt“, sagt der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht. Am Abend können mehrere kleinere Vorstöße gegen den Görzer Brückenkopf nichts ausrichten, dieselben Bilder wiederholen sich am 1. Juli und an den nachfolgenden Tagen. Am heftigsten gestalten sich die Kämpfe des 5. Juli. Die Italiener werden auf der ganzen Linie vom Görzer Brückenkopf bis zum Meere blutig zurückgeschlagen.

Dörfer, deren zerstörte Häuser und Mauerreste die Macht der Zerstörung eindringlich offenbarten. Der Gang durch solch groteskes Mauer- und Ruinenwerk, in dem man die drohendsten Gestalten wahrzunehmen glaubt, ist unheimlich, und unwillkürlich war meine Rechte an der Pistole. Die Trümmer des Dorfes gingen zu Ende, und ich schritt wieder hinaus ins offene Gelände. Das lag so still, daß man nur die eigenen Tritte hörte. Nirgends ein sicht- oder hörbares Zeichen des Krieges. Alles so, als wenn es im Frieden schlummere. Da plötzlich eine Unterbrechung: Pferdegetrampel und fahrendes

In der Nacht zum 6. ist der Görzer Brückenkopf noch einmal das Ziel schwächerer Angriffe, die auch diesmal keinen Erfolg haben.

Etwa zwei Wochen scheint es dann, als ob die Italiener zu weiteren Anstürmen den Mut verloren hätten. Doch sie verzweifelten auch jetzt noch nicht am Erfolge. Das Heer, das Volk, die Verbündeten erwarteten eine entscheidende Tat. Am 18. Juli und an den folgenden Tagen werden erneut starke Artillerie- und Infanteriemassen gegen den Görzer Brückenkopf und die Hochebene von Doberdo in Tätigkeit gesetzt. Der Angriff wird mit großer Wucht vorgetragen, doch zerfallen alle Stürme an der Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Verteidiger.

v. St.

### Mein Oberst.

(Aus einem Feldpostbrief.)

Dem 1. Infanterieregiment zugeteilt. Gehen Sie mit aller Vorsicht zur Meldung nach N. — So die Order in Royon, 90 Kilometer nördlich von Paris.

Die Nacht brach an. Ich zog allein hinaus die westliche Chaussee, die sich in der Dunkelheit nur auf ein paar Meter zu erkennen gab. Auf der rechten Seite war sie von unheimlichem Buschwerk begleitet, daher schlug ich mich auf die linke, ihre Sicherheit bald vor-, bald seitwärts prüfend. Eine halbe Stunde des Weges hatte ich so zurückgelegt, da begann es über das Buschwerk hinweg glühend aufzuleuchten. An einer freien Stelle schaute ich den Brand eines Schlosses, dessen Flammen mit Rauch und Qualm gar wild zum schwarzen Himmel schlugen. Schaurig schön leuchtete der rote Feuerschein hinein in die dunkle Nacht als ein Wahrzeichen des herrschenden Krieges. Wohl ein gut Stück hat mir diese mächtige Fackel den Weg erleuchtet. Dann ging es wieder in das Dunkel durch ein paar französische